

RINDERZUCHT AUSTRIA NEWSLETTER



AUSGABE 11/2012

23. AUGUST 2012

Themen in dieser Ausgabe

- ▶ **Milchviehbetriebe brauchen höhere Einkommen**
- ▶ **Tiergesundheitsdienst: Was sagt die Praxis?**
- ▶ **Online-Herdenmanagement mit dem RDV4M**

Inhalt:	Seite
<i>Milchviehbetriebe brauchen höhere Einkommen</i>	1
<i>Rinderzüchter sorgen für positives Image</i>	2
<i>Tiergesundheitsdienst: Was sagt die Praxis?</i>	3
<i>Online-Herdenmanagement mit dem RDV4M</i>	4
<i>Bovine männliche Subfertilität</i>	5
<i>Europäisches Patentamt gegen Tierzuchtpatent</i>	
<i>Neue Erkenntnisse zur Genetik der Hornlosigkeit Bundestierschutzpreis für BOA-Farm</i>	6
<i>Rinderbestand nach wie vor knapp unter 2 Mio. Jungzüchterprofi: Neustart im Herbst</i>	7
<i>Buchtipp: 10 Tipps für die Mutterkuhhaltung</i>	
<i>Termine</i>	8

MILCHVIEHBETRIEBE BRAUCHEN HÖHERE EINKOMMEN

Professionelle Vermarktung und verlässliche Partner sind unverzichtbar

Wie der Buchführungsanalyse im [Grünen Bericht 2012](#) zu entnehmen ist, konnten die Futterbaubetriebe mit Schwerpunkt Milchproduktion im Vorjahr ihre Einkünfte im Durchschnitt gegenüber 2010 um 25 Prozent auf rund 20.500,- Euro steigern. In diesem Zusammenhang und aus Anlass der aktuellen Milchpreisdiskussion betonte ZAR-Obmann Anton **Wagner** „die gute Einkommensentwicklung in den spezialisierten Milchbetrieben ist einerseits der unternehmerischen Tüchtigkeit und der züchterischen Arbeit der bäuerlichen Familien zu verdanken und andererseits vor allem verlässlichen genossenschaftlichen Partnern in der Vermarktung. Immerhin konnte ein Durchschnittspreis von 35,5 Cent/kg Milch (exkl. MWST) erzielt werden, das ist wesentlich mehr als jene Organisationen zu zahlen vermochten, die immer sehr lautstark die heimischen Molkereien kritisieren.“

Im Grünen Bericht wurden 812 Testbetriebe für die Einkommensanalyse ausgewertet, die 32.400 Betriebe repräsentieren. Der durchschnittliche Milchkuhbestand betrug 17 Stück, die verkaufte Milchmenge wurde mit 5869 kg je Kuh berechnet, was im Mittel der ausgewerteten spezialisierten Milchviehbetriebe fast 99.800 kg ausmachte. Die positive wirtschaftliche Lage der bäuerlichen Betriebe im Jahre 2011 ist auch im Lichte des stark steigenden Aufwandes um durchschnittlich 11%, vor allem bei Dünge- und Futtermittel sowie Energie zu beurteilen. Für

das Jahr 2012 sind vorerst die Einkommensperspektiven angesichts der Preis- und Marktentwicklung noch eher kritisch zu betrachten. Dazu kommt, dass die EU-Milchproduktion im heurigen Jahr weiter um 1,5% auf rund 153,7 Mio. t ansteigen dürfte und auch für 2013 kein Rückgang zu erwarten ist.

Einkommensunterschiede müssen angeglichen werden

Wagner stellte in diesem Zusammenhang fest, dass für die Landwirtschaft insgesamt und für die Milch produzierenden Betriebe im Besonderen deshalb auch in der neuen Förderperiode 2014 bis 2020 die ÖPUL-Zahlungen und die Ausgleichszulage unerlässliche öffentliche Gelder für die Abgeltung der Umweltaufgaben notwendig seien. Eine zentrale Forderung der Rinderzucht ist, die nach wie vor bestehenden Einkommensunterschiede von rund 100% zu den Marktfruchtbetrieben, vor allem bezogen auf den Arbeitskräftebesatz, abzubauen. Dies setze voraus, dass gekoppelte Tierprämien auch in der neuen Förderperiode beibehalten werden.

„Die Einkommensanalyse im Grünen Bericht 2012 ist für die ZAR Motivation und Auftrag, ihre intensive Beratungstätigkeit fortzusetzen, der Exportförderung besonderes Augenmerk zu widmen und vor allem an alle Milchvieh haltenden Betriebe zu appellieren, in turbulenten Zeiten mit volatilen Märkten auf professionelle Vermarktungswege besonderen Wert zu legen,“ betonte Wagner abschließend.



Foto: ZAR/Kalcher

RINDERZÜCHTER SORGEN FÜR POSITIVES IMAGE

Liebe Rinderzüchter! Ich möchte die Gelegenheit des Gastkommentares dazu nutzen, einige Gedanken, die mich im Laufe meiner Tätigkeit als Obmann des Kärntner Rinderzuchtverbandes begleiten und auch immer wieder beschäftigen, anzustellen. So wie alles unterliegt natürlich auch die Arbeit von Zuchtverbänden einer steten Veränderung und ist von der Notwendigkeit geprägt auf sich ändernde Rahmenbedingungen einzugehen. Lag vor einigen Jahren die Hauptaufgabe noch darin Herdebücher zu führen und Schauen vorzubereiten, so gewann im Laufe der Zeit die Beratung der Mitglieder und natürlich die Vermarktung von Zuchtrindern immer mehr an Bedeutung. Gemeinsam mit der Vorgabe von Zuchtzielen sind dies auch heute noch die wichtigsten von den Organisationen abzudeckenden Bereiche. Und doch kommen aufgrund der Veränderungen in unserer Gesellschaft einige neue Gebiete dazu. Neben der Zucharbeit wird die Vertretung der Interessen der Züchterinnen und Züchter immer notwendiger, zumal wir in einer Zeit leben, wo durch die Mittelknappheit die Verteilung von öffentlichen Geldern immer mehr zum unkalkulierbaren Bestandteil wird. Viele vergessen leider darauf, dass wir es vor allem in der Rinderzucht den über die Jahre gewachsenen Strukturen zu verdanken haben, dass wir beim Zuchtvieh aber auch in der Produktion von Nahrungsmitteln eine Spitzenposition in Europa und darüber hinaus einnehmen. Es ist daher auch notwendig, dass wir Bäuerinnen und Bauern uns zu einer neuen Solidarität bekennen, die auch dazu führen muss, dass wir unsere eigenen Organisationen schätzen und dementsprechend unterstützen. Zu oft haben in den letzten Jahren einzelne geglaubt, die Mitgliedschaft bei einer Organisation würde ihre Freiheit in der Wirtschaftsweise oder bei der Vermarktung einschränken. Natürlich braucht es Regeln

damit solche Systeme funktionieren, aber man sollte vor allem in guten Zeiten auch darauf bedacht sein, die eigenen Verbände und Organisationen zu stärken, damit diese in der Lage sind auf schwächere Märkte und schlechtere Zeiten zu reagieren. Ein Schulterschluss ist auch deshalb notwendig, weil wir immer mehr in der Auslage stehen und unserer Produktion von Nahrungsmitteln ständig von Konsumenten und verschiedenen Gruppierungen hinterfragt wird. Hier sehe ich eine wesentliche Aufgabe für die Zuchtverbände und natürlich auch für unsere Dachorganisation, die ZAR. Zucht ist die intelligente Basis der Rinderproduktion. Wir dürfen nicht müde werden uns in den Diskussionen um Nahrungsmittel und Tierschutz einzubringen. Auftritte in den Medien sowie bei nationalen und internationalen Veranstaltungen müssen wir wahrnehmen, um der Bevölkerung zu zeigen, mit welcher Einstellung zu unseren Tieren und zu unserer Umwelt wir Bäuerinnen und Bauern beste und gesunde Lebensmittel in einem gesunden Umfeld erzeugen. Zahlreiche Veranstaltungen wie Rinderschauen und vor allem auch unsere Jungzüchterchampionate und -wettbewerbe tragen enorm zu einem positiven Image bei. Aber auch dabei gilt es zu zeigen, dass, bei aller Professionalität, die Tiere durch bäuerliche Hände gehen, wenn sie einem breiten Publikum vorgestellt werden. Liebe Züchterinnen und Züchter, ich denke, dass diese Fülle von Aufgaben, die neben dem alltäglichen Zuchtgeschäft zu erfüllen sind, starke Zuchtverbände brauchen genauso wie eine gut funktionierende Dachorganisation, die wir mit der ZAR zum Glück haben. Alle gemeinsam, die ZAR, die einzelnen Zuchtverbände und wir Bäuerinnen und Bauern werden die neuen Herausforderungen sowie Schwierigkeiten die die Zukunft für die Rinderzucht bringen kann mit Sicherheit bewältigen.



*Gastkommentar von Ing. Sebastian Auernig,
Obmann Kärntner Rinderzuchtverband
Foto: Kärntner Rinderzuchtverband*

TIERGESUNDHEITSDIENST: WAS SAGT DIE PRAXIS?

Warum sind Sie Mitglied beim Tiergesundheitsdienst (TGD)?

Riegler: Seit 1996 bin ich Mitglied beim niederösterreichischen TGD. Ausschlaggebend für den Beitritt damals war ein BVD-Ausbruch in meinem Betrieb mit großen wirtschaftlichen Verlusten. Zur gleichen Zeit startete das NÖ TGD-Labor in Herzogenburg mit der BVD Bekämpfung. Durch die Mitgliedschaft ergab sich eine große finanzielle Erleichterung, da der TGD in der BVD-Bekämpfung die Laborkosten übernommen hat. Weiters lege ich besonders großen Wert darauf, vorbeugend Maßnahmen betreffend Tiergesundheit zu setzen.

Wie wichtig ist Ihnen die genaue Dokumentation und die Weiterbildung im Rahmen des TGD?

Riegler: Die Dokumentation finde ich sehr wichtig, weil man sich nach 4 Wochen oft nicht mehr erinnern kann, ob das Tier noch in der Wartezeit drinnen ist, wenn ein Medikament verabreicht wurde, das eine längere Wartezeit hat. Auch in Hinblick auf Cross Compliance und die darauf basierenden Ausgleichszahlungen ist es wichtig die Lebensmittelsicherheit gewährleisten zu können. Auch die 4 Stunden Weiterbildung für die Landwirte in 4 Jahren sind leicht zu schaffen, vor allem findet man immer wieder neue Kurse, die einen interessieren.

Leimer: Die genaue Dokumentation kann sowohl den Tierarzt als auch den Landwirt bei Verdachtsfällen oder Schadensfällen schützen. Durch die Dokumentation wird auch die Verantwortlichkeit der Beteiligten noch einmal festgelegt.

Ist der TGD die Basis für ein verbessertes Tiermanagement?

Leimer: Ich sehe den TGD sehr positiv, da bundesweit die gleichen Maßstäbe angesetzt und gesetzliche Grundlagen geschaffen wurden, in denen man vor allem im Bereich der Prophylaxe eine

Handhabe hat, Verbesserungen nicht nur für ein Einzeltier, sondern für den gesamten Bestand zu erreichen. Durch die Betriebsbetreuung über das ganze Jahr, die dann in einer Betriebserhebung mit einer Mängelaufzählung dokumentiert wird, können bereits frühzeitig negative Tendenzen erkannt und vorbeugende Maßnahmen, z.B. im Bereich der Euter-gesundheit, eingeleitet werden. Dies minimiert wiederum den Arzneimitteleinsatz.

Worin liegen die Vorteile einer TGD-Mitgliedschaft für Landwirt und Tierarzt?

Leimer: Durch die teilweise Übernahme von 30% der Laborkosten durch den TGD ist die Hemmschwelle für Betriebe niedriger Ursachen auf den Grund zu gehen, was wiederum große herdediagnostische Bedeutung hat. Die Rückfallquote bei Nicht-TGD-Betrieben ist viel größer, weil diese früher mit der Beprobung aufhören, da sie die Laborkosten selbst zahlen müssen. Auch die Beiziehung von externen Fachleuten ist wichtig, da dadurch auch der Betriebsblindheit vom Landwirt und nach jahrelangen Besuchen auch der Betriebsblindheit vom Betreuungstierarzt entgegen gewirkt werden kann.

Riegler: Wir haben schon oft das Labor in Herzogenburg genutzt, auch haben wir ein Tier an die VetMedUni Wien geschickt, um einen Krankheitsfall abzuklären. Durch den TGD haben wir immer eine finanzielle Unterstützung erfahren.

Wie sehen Sie die Zukunft des Tiergesundheitsdienstes?

Leimer: Den TGD und seine Mitglieder sehe ich als ein großes Schiff, das durch seine Massenträgheit nur mit stetiger und großer anfänglicher Kraftanstrengung in Bewegung zu bringen war. Der TGD hat jetzt die Hindernisse des Hafens passiert und nimmt mit Rückenwind in den Segeln den Kurs auf in eine gemeinsame und innovative Zukunft.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Beispiele aus der Praxis

In den kommenden Ausgaben des ZAR-Newsletters folgen Beispiele aus der Praxis betreffend Zusammenarbeit Landwirt und Tierarzt im Rahmen des österreichischen Tiergesundheitsdienstes.



Dr. Josef Leimer, praktischer Tierarzt in Krumbach, Bucklige Welt, NÖ am Betrieb von Franz Riegler-Heissenberger, Landwirt in Krumbach, NÖ. Die Familie Riegler-Heissenberger hält rund 100 Rinder mit Schwerpunkt Milchproduktion.
Foto: NÖ-TGD

ONLINE-HERDENMANAGEMENT MIT RDV4M



Im gut durchlüfteten Stall der Familie Haslauer fühlen sich die Kühe auch bei sommerlichen Temperaturen wohl. Foto: LKV-NÖ/Zottl



Mit dem iPad hat Karl Haslauer alle Herdeninformationen zu Hand. Foto: LKV-NÖ/Zottl



Mit WLAN und iPad sind alle wichtigen Informationen zur Herde nur einen Fingertipp entfernt. Foto: LKV-NÖ/Zottl

Ein Service für innovative LKV-Mitglieder

Innovative Betriebsführer fordern und nutzen moderne Instrumente für das Management ihrer Milchkühe. Mit handelsüblicher Computer-Hardware ist es heute möglich mit der Managementplattform RDV4M der LKV's online und in Echtzeit Informationen zur Herde abzurufen und die Datenerfassung direkt und effizient am Tier durchzuführen. Der LKV bietet für seine Mitglieder den Zugang zur Managementplattform RDV4M über die Webseite www.lkv-service.at kostenlos an und stellt mit den Auswertungen zur Leistungsprüfung wie Tagesbericht und Jahresbericht Unterstützung für den Betriebsleiter auf Papier oder als E-mail zur Verfügung.

Innovation in der Praxis

Am Betrieb Petra und Karl Haslauer im niederösterreichischen Alpenvorland wird diese Vision heute bereits gelebt. Im Melkstand hat der Tablet-PC seinen festen Platz und steht für den Datenabruf und Erfassungsaufgaben jederzeit zur Verfügung. Die Internetverbindung wird über eine hofeigene WLAN-Lösung hergestellt. Um rascher arbeiten zu können, werden vorgefertigte Auswertungen, wie der LKV Tagesbericht und die Aktionslisten aus RDV4M, als PDF abgelegt und sind so mit einem Finger Tipp jederzeit erreichbar. Besonderen Nutzen sieht der Betriebsleiter, der auch Eigenbestandsbesamer ist, in der sofortigen Erfassung von Besamungen. Früher wurden diese erst im Nachhinein am Abend am PC eingegeben. Dies führte dazu, dass vereinzelt die Erfassungsfrist von 2 Wochen übersehen wurde und eine Nachmeldung notwendig war. Heute werden Anmerkungen zur Brunst Beobachtung direkt online erfasst und eine durchgeführte Besamung unmittelbar am Tablet-PC eingegeben.

Mit den übersichtlich gestalteten Aktionslisten im RDV4M kann es so nicht mehr vorkommen, dass eine Brunst unbemerkt bleibt. In dieser Unterstützung

im Fruchtbarkeitsmanagement sieht Familie Haslauer einen großen Vorteil bei der täglichen Arbeit, die durch die LKV-Mitgliedschaft zur Verfügung steht. Für die Optimierung der Fütterung werden primär die Milchhaltsstoffe der LKV-Ergebnisse und auch über die Molkerei herangezogen. Die intensivere Nutzung der Rationsberechnung im RDV4M wird für den Herbst angedacht. In Rücksprache mit dem Fütterungsberater der LK, DI Gerald Stögmüller, der an der Programmierung federführend beteiligt war, wurde festgehalten, dass vorab die Grundfutteruntersuchung vorgenommen werden soll.

Familie Haslauer hat sich natürlich auch über die weiteren Module im RDV4M aus erster Hand informiert. Das seit vergangenen Winter angebotene **Anpaarungsprogramm** wurde mehrfach genutzt, um die betriebliche Zuchtstrategie zu erstellen und zu überprüfen. Für den interessierten Züchter Karl Haslauer bietet der Anpaarungsplaner die wertvolle Perspektive, die eigenen Zuchtentscheidungen objektiv zu evaluieren und so die züchterische Intuition mit dem Rechenergebnis zu vergleichen.

Als besonders gelungen bezeichnet er das neue Modul zur **Vermarktungs-Anmeldung** von Zuchttieren. Über die Terminauswahl und die Auswahl der Tiere kann hier die Vermarktung optimal gesteuert werden. Nach erfolgter Anmeldung werden die Informationen zum Tier, wie sie zum Beispiel im Versteigerungskatalog veröffentlicht sind, angezeigt und können auf Richtigkeit und Vollständigkeit vom Züchter rasch und sicher überprüft werden. Als innovativer Betriebsleiter hat er dieses Programm bereits ausprobiert und gibt zu, dass er auf die Zusendung der ersten Anmeldebestätigung mit Spannung gewartet hat. Die gesamte Abwicklung hat, wie erwartet, problemlos funktioniert. Er kann dieses Programm nur jedem Züchter empfehlen.

Den ausführlichen Artikel erhalten Sie auf www.zar.at.

BOVINE MÄNNLICHE SUBFERTILITÄT

Neuer Defektloкус beim Fleckvieh

Ein wertvolles Nebenprodukt der genomischen Zuchtwertschätzung ist die Verfügbarkeit von genomweiten SNP Genotypen für Besamungsstiere. Mit diesen Daten können durch einzelne Mutationen verursachte Gendefekte in vielen Fällen schnell und genau aufgeklärt werden.

Das jüngste Beispiel dafür ist die „Bovine männliche Subfertilität“ beim Fleckvieh. Die Forscher vom Lehrstuhl für Tierzucht an der TU München konnten nun die genetische Ursache für die vereinzelt auftretende deutlich unterdurchschnittliche bis nicht vorhandene Befruchtungsfähigkeit von Besamungsstieren identifizieren. Es handelt sich dabei um eine rezessiv wirkende Mutation auf dem Rinderchromosom 19. Da in diesem Fall Effekte nur dann auftreten, wenn zwei Defektallele bei einem Tier vorliegen, ist trotz der relativ hohen Frequenz der Mutation von etwa 10% etwa nur jeder hundertste Besamungsstier betroffen. Diese Mutation ist für rund 80% der beobachteten Fälle von deutlich eingeschränkter Befruchtungsfähigkeit bei Besamungsstieren verantwortlich. Nach den gegenwärtig vorliegenden Ergebnissen sind bei weiblichen Tieren keine Effekte auf die Fruchtbarkeit zu erwarten. Die züchterischen und wirtschaftlichen Auswirkungen des Erbfehlers sind sehr

gering, da lediglich männliche Tiere, welche für diese Mutation homozygot (reinerbig) sind, von der Zucht auszuschließen sind. Die Besamungsstationen wurden bereits über die betroffenen Besamungsstiere informiert.

Ab dem ZWS-Termin August 2012 werden alle Tiere, für die ein genomischer Zuchtwert vorliegt, mit einem sogenannten „Haplotypentest“ auf den Defektloкус getestet. Der zuständige Zuchtverband sowie der Auftraggeber der Untersuchung werden bei betroffenen Kandidaten im Zuge der Ergebnisrücklieferung der genomischen Zuchtwerte (pdf-Reports) informiert. Die homozygoten Träger werden mit der Abkürzung ‚BMSH--‘ gekennzeichnet. Der von den Zuchtwertrechenstellen durchgeführte indirekte Haplotypentest liefert zwar sehr zuverlässige Ergebnisse, vollständige Sicherheit bringt allerdings nur die direkte Typisierung der Mutation. Dies dürfte vor allem bei züchterisch interessanten Kandidaten relevant sein, die über den Haplotypentest als homozygote Träger identifiziert wurden. Diese Untersuchung kann am Lehrstuhl für Tierzucht der TU München kostenpflichtig durchgeführt werden. Die Details zur Durchführung des Mutationstests können beim zuständigen Zuchtverband erfragt werden.



Foto: Oberösterreichische Besamungsstation

EUROPÄISCHES PATENTAMT GEGEN TIERZUCHTPATENT

Das Europäische Patentamt in Den Haag hat ein Patent auf die Zucht von Rindern und Schweinen widerrufen. Das Gericht gab in seiner Entscheidung vom 8. August einem Einspruch von Greenpeace und Misereor gegen das Patent EP 1506316 „Patent auf Methoden zur Verbesserung der Ausbeute in der konventionellen Tierzucht“

statt. Ein kanadischer Züchter hatte dieses 2008 erhalten, es schützt von ihm entwickelte Methoden zur Verbesserung der Rinder- und Schweinezucht. Kernpunkt der Erfindung sind bestimmte Gene insbesondere in Rindern und Schweinen, die bei der Zucht Fettinlagerung und Gewichtszunahme regulieren. Quelle: ADR/www.biotechnologie.at



Die Europäische Patentorganisation (EPO) ist eine zwischenstaatliche Organisation mit Sitz in München. Wichtigstes Organ der EPO ist das Europäische Patentamt (EPA), ebenfalls Sitz in München, dessen Aufgabe die Prüfung und Erteilung europäischer Patente ist.

Foto: Wikipedia



Hornloser Fleckvieh-Fleisch-Stier UNITED Pp (V: GS MAX) vom Zuchtbetrieb der Familie Rosalinde und Hubert Perstaller, St. Pankrazen, Steiermark.

Foto: FLEISCHRINDER AUSTRIA/Koiner

NEUE ERKENNTNISSE ZUR GENETIK DER HORNLOSIGKEIT

Forscher der Ludwig-Maximilian-Universität München sind vor kurzem in der Aufklärung der genetischen Grundlagen der Hornlosigkeit beim Rind einen wichtigen Schritt vorangekommen. Sie konnten zunächst mithilfe der genomweiten SNP-Typisierung von behornen und unbehornen Rindern bei 18 verschiedenen Rinderrassen ein relativ langes Chromosomenstück am Rinderchromosom 1 identifizieren, welches allen unbehornen Tieren der unterschiedlichen Rassen gemein ist. Interessanter Weise ist dieses Chromosomenstück beim Fleckvieh mit einer Frequenz von ~85% überaus häufig. Das heißt, dass auch die meisten behornen Tiere dieses Chromosomenstück tragen. Genauere Untersuchungen dieses Abschnitts durch DNA

Sequenzierung brachten nun spezifische DNA Varianten zu Tage, die nur bei unbehornen Tieren auftreten. Die Sequenzanalysen deuten darauf hin, dass es möglicherweise zwei unabhängige Mutationsereignisse gegeben hat, welche die genetische Hornlosigkeit bewirken. Hornlose Tiere der Rassen Fleckvieh, Braunvieh und Pinzgauer weisen dabei identische DNA Varianten auf, während Holstein Friesian und Jersey in die zweite Gruppe fallen. Für die Zucht haben die Forschungsergebnisse den praktischen Nutzen, dass nunmehr ein direkter und damit exakter Gentest auf genetische Hornlosigkeit zur Verfügung steht. Ein solcher Test wird von der Firma GeneControl GmbH angeboten.

www.genecontrol.de



Übergabe des Bundestierschutzpreises durch Minister Alois Stöger an Daniela Wintereder und Fred Zehetner. Foto: BMG/Livio Srodic

BUNDESTIERSCHUTZPREIS FÜR BOA-FARM

Die **BOA-Farm** von Daniela Wintereder und Fred Zehetner, ein weit über die Grenzen Österreichs bekannter Fleischrinderzuchtbetrieb im Weinviertel, wurde mit dem Bundestierschutzpreis ausgezeichnet.

Vor rund 20 Jahren legte Fred Zehetner mit drei Kühen und einem Zuchtstier der Rasse Galloway den Grundstein des Erfolges. Nach einigen Jahren im oberösterreichischen Salzkammergut übersiedelte die Familie ins Weinviertel nach Niederösterreich. Mittlerweile werden auf der rund 300 Hektar umfassenden Landwirtschaft 650 Tiere der Rassen Aberdeen Angus und kanadische Galloway gehalten. Einzigartig in Österreich ist das „Kuhhotel“ auf der BOA-Farm. Auf dem 2,5 Hektar großen Areal werden die Tiere im Winter auf acht Hallen aufgeteilt gehalten. Jedem Tier stehen 38 m² Fläche, davon 9m² unter Dach, zur Verfügung. Mit einer durchschnittlichen Zwischenkal-

bezeit von 374 Tagen und einer Totgeburtensrate von rund zwei Prozent liegt die BOA-Farm im Spitzenfeld. Als gelernter Fleischermeister kümmert sich Fred selbst um die Direktvermarktung. Neben dem Ab-Hof Verkauf wird das Qualitätsfleisch der Biotiere auch von einer lokalen Metzgerei in Laa/Thaya und in einigen Radatz-Filialen in Wien vertrieben. Renommiertere Gaststätten setzen ebenfalls auf das Biofleisch der BOA-Farm.

Der Bundestierschutzpreis wurde von Bundesminister Alois Stöger ins Leben gerufen und heuer zum zweiten Mal vergeben. Die Jury besteht aus Prof. Dr. Josef Troxler (VetMedUni Wien), Dr. Dagmar Schratzer (Direktorin Tiergarten Schönbrunn), Mag. Susanne Fromwald (Vorsitzende des Tierschutzrates), Maggie Entenfellner (Tierecke Kronenzeitung) und Helmut Dungler (Vier Pfoten).



Der Quad erleichtert den Überblick über das große Areal. Foto: BOA-Farm

RINDERBESTAND NACH WIE VOR KNAPP UNTER 2 MIO.

Zum Stichtag 1. Juni 2012 ermittelte die Statistik Austria im Rahmen der Viehzählung in Österreich einen Gesamtbestand von 1,96 Mio. Rindern. Im Vergleich zur letzten Auswertung vom Dezember 2011 verringerte sich der Gesamtbestand somit um knapp 0,97%, im Jahresabstand um 1,2%. In der Altersklasse bis zu einem Jahr wurde ein Rückgang von 1,6% auf 614.000 Stück festgestellt. Die Zahl der Schlachtkälber sank dabei um 7,5%. In den einzelnen Kategorien

ergaben sich jedoch größere Schwankungen: Bei Stieren und Ochsen sank die Stückzahl um 9,7%, bei Schlachtkalbinnen um 10%, bei Nutz- und Zuchtkalbinnen um 1,8% sowie bei anderen Kühen um 1,3%. Lediglich bei Milchkühen war ein minimaler Anstieg von 0,2% zu verzeichnen. Die Zahl der Rinder haltenden Betriebe sank innerhalb der letzten sechs Monate um 1,5% auf 68.500.

Nähere Infos erhalten Sie unter www.statistik.at.

Quelle: AIZ



Mit Stichtag 1. Juni 2012 werden in Österreich 1,96 Mio. Rinder gehalten, um 1,2% weniger als ein Jahr zuvor.

Foto: LFZ-Raumberg-Gumpenstein/Buchgraber

JUNgzÜCHTERPROFI: NEUSTART IM HERBST

Der „Jungzüchterprofi“, das Ausbildungsprogramm der RINDERZUCHT AUSTRIA, startet mit dem 1. Modul am 13. und 14. Oktober 2012 an der Landwirtschaftlichen Fachschule in Litzlhof (Kärnten) in die nächste Bildungssaison. Weitere Auftaktveranstaltungen sind an den Wochenenden des 27./28. Oktobers sowie des 10./11. Novembers, also einmal im Westen und einmal im Osten Österreichs, geplant. Die Lehrinhalte der Ausbildung umfassen die Bereiche „Allgemeinbildung“ (Agrarpolitik, Rhetorik, Funktionärschulung und Öffentlichkeitsarbeit), „Spezialwissen rund ums Rind“ (Zuchtarbeit, Tierernährung, Tiervershalten, etc.) und als Wichtigstes gibt

es viel Praxis (Exterieurbeurteilung, Preisrichten, Styling, Tiervorführung). Das gegenseitige Kennenlernen von engagierten Jungzüchtern aus anderen Bundesländern sowie die Besichtigung von den unterschiedlichsten Betrieben sind weitere Vorteile, die im Rahmen dieser Ausbildung geboten werden. Als Referenten stehen nationale und internationale Experten aus den unterschiedlichsten Fachbereichen zur Verfügung.

Zielgruppe: An der Landwirtschaft und der Rinderzucht interessierte Menschen im Alter von 14 bis 30 Jahren

Kostenbeitrag: € 30,- pro Modul (exkl. Nächtigung und Verpflegung)

[Download Informationsfolder](#)

Jungzüchterprofi

- Agrarpolitik, Rhetorik, Funktionärschulung und Öffentlichkeitsarbeit
- Zuchtarbeit, Tierernährung, Kuhsignale, Herdenmanagement und Tiergesundheit
- Exterieurbeurteilung, Preisrichten, Styling und Tiervorführung
- Betriebsbesichtigungen und österreichweite Vernetzung von Jungzüchtern

OJV RINDERZUCHT AUSTRIA **UJ**

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUNDE, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION

LE 07-13

www.rinderzucht-austria.at

BUCHTIPP: 10 TIPPS FÜR DIE MUTTERKUHHALTUNG

Praxishandbuch vom Leopold Stocker Verlag

Rund ein Drittel aller in Österreich gehaltenen Kühe sind Mutterkühe. In der Mutterkuhhaltung unterscheidet der Profi die Sparten Fleischrinderzucht, Einstellerproduktion und Babybeef bzw. Kalbfleischproduktion. Die Autoren geben einen Überblick über die Mutterkuhhaltung in Europa. Das Buch soll eine Entscheidungshilfe für Betriebe sein, die Alternativen suchen und beleuchtet den aktuellen praktischen und wissenschaftlichen Stand der Mut-

terkuhhaltung. Der erfahrene Mutterkuhhalter wird wichtige Tipps finden, um die Mutterkuhhaltung noch professioneller und wirtschaftlicher führen zu können – vor allem durch die kompakte Darstellung der Themen wie Geburtsverlauf, Anforderungen des Kalbes oder das Tiervershalten. Anregungen für den praktischen Umgang mit Mutterkühen und ihren Kälbern runden das Werk ab.

Nähere Infos finden Sie unter

www.landwirt.com/mutterkuhhaltung



TERMINE

**Oberösterreichische
Zuchtrinderschau im Rahmen der
Welser Messe 2012**

29. August - 02. September

[Information](#)

**Plattform Tiergesundheit
12. September 2012, 09:30 Uhr
Österreichische Tierärztekammer
Hietzinger Kai 87, 1130 Wien**

[Terminavis](#)

**ZAR-Ausschuss Zuchtverbände
14. September 2012, 09:30 Uhr
ZAR, Dresdner Straße 89/19
1200 Wien**

[Terminavis](#)

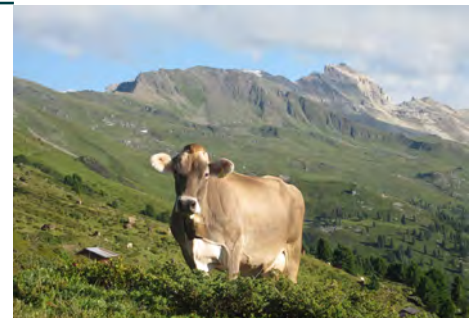
**Fleckvieh Simmental
Weltkongress
16. - 25. September 2012
Deutschland
Anmeldung und Informationen un-
ter www.wsffcongress2012.de**

**18. Oktober 2012
Rinderzucht-Obleutekonferenz
Ort wird noch bekanntgegeben**

[Terminavis](#)

**Braunvieh Weltkongress
6. - 8. Dezember 2012
St. Gallen, Schweiz
Anmeldung und Informationen un-
ter
www.bruna2012.com**

Die Einladungen zu den jeweiligen Sitzungen sowie sämtliche Protokolle sind für die Mitglieder der RINDERZUCHT AUSTRIA im [Login-Bereich](#) der ZAR-Homepage erhältlich. Alle bisherigen Ausgaben des ZAR-Newsletters erhalten Sie [hier](#) zum Download.



Braunvieh

Foto: Fankhauser



Holstein

Foto: Gleirscher



Pinzgauer

Foto: Sendlhofer

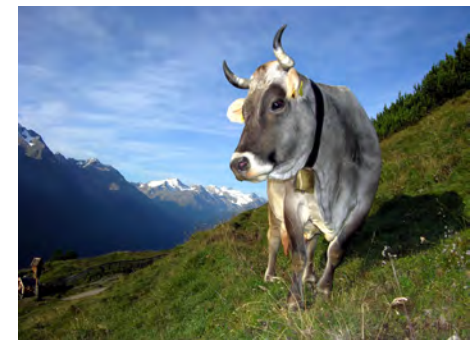


Fleischrinder (Limousin)



Fleckvieh

Foto: ZAR/Kalcher



Grauvieh

Foto: Hausegger

IMPRESSUM:

Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter (ZAR)

DI Lukas Kalcher
Dresdner Straße 89/19
1200 Wien
Tel.: +43 1 334 17 21
Fax: +43 1 334 17 13

E-mail: info@zar.at - Internet: www.zar.at - Fotodatenbank auf <http://bilder.zar.at>